

Was abgerechnet werden soll, muß einen Namen haben

Drei Erkenntnisse, wie Arbeitspläne der Parteigruppen das Kampfprogramm erfüllen helfen

Die nachgesagte Geduld des Partei ist seiner unbeschriebenen Geduld überhaupt nicht eigen. Sie erweist erst aus der Langmut geborenen formalistischen Worten, die nicht viel klingen, aber wenig sagen. Damit hatten jene Genossen im Sinn, die beim Werden des Kampfprogramms der APO II der Journalistik immer wieder darlegten, die eingefahrenen, ererbten Erbschaften den fälschlichen Sätzen zu opfern. Sie behaupten sich, wenn auch nicht gleich von Anfang an in der Mehrheit, weil sie überzeugen wollten. Das Programm der Parteiliste für die nächsten Monate gewann an verbindlicher Aussagekraft. Nunmehr geht es um die Arbeitspläne der Parteigruppen abzugewinnen.

diesen Kollektiven entschieden wird, mit welchen Ergebnissen das Kampfprogramm abgerechnet werden kann.

Erste Erkenntnis: Eine einheitliche Aufgabenteilung verlangt nach differenzierten Herangehen.

In allen Arbeitsplänen der Parteigruppen haben die Hauptforderungen des Kampfprogramms der APO Eingang gefunden. Ihre umweilen noch recht „programmatische“ Wiedergabe läßt aber erkennen, daß Bildung zu wenig durchdacht wurde, was aus den Reformplänen der einzelnen Gruppen heraus besonders zu betonen ist. Der konkrete Bezug zu den Bedingungen und Voraussetzungen im jeweiligen Kollektiv stellt sich sehr unterschiedlich dar. Einheitliches Vorgehen wurde dort falsch verstanden, wo den gemeinsamen Anliegen nur formal entsprochen wurde. Die Aufgaben in der politischen Massarbeit, bei der kommunistischen Erziehung, im Studium oder bei der Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation

gerade an jener Stelle zu packen, wo die Säge noch am meisten klebmt, das gibt den Arbeitsplänen der einzelnen Gruppen ihr unverwechselbares Gesicht und garantiert zugleich die größten Fortschritte bei der Erfüllung des Kampfprogramms. Das kann in der einen Gruppe die Festigung der Studiendisziplin, in der anderen die regere Teilnahme aller Genossen am täglichen politischen Gespräch und in einer dritten der planmäßige Verlauf des Parteilebens sein. Solche entscheidenden Glieder in der Kette täglicher Anforderungen fest in den Griff zu bekommen und im Arbeitsplan zu verdeutlichen, dabei wird und muß die APO-Leitung die Parteigruppen unterstützen.

Zweite Erkenntnis: Zum Ziel geht's über einen klaren Weg.

Die Früchte der Einsicht im Zerkeln des Parteilehrjahres werden wohl kaum rascher reifen, wenn zwar die Kontrolle des Selbststudiums seiner Teilnehmer, nicht aber ihre Art und Weise im Arbeitsplan festgeschrieben

ben sind. Auch bessere Prüfungsergebnisse lassen sich nur dann erzielen, sofern das Kollektiv weiß, wie sie jeder nach seinen Möglichkeiten erstrebt. Dem Was muß sich das Wie zur Seite stellen. Die Arbeitspläne der Parteigruppen unserer APO tragen dem im überwiegenden Maße Rechnung.

Sie orientieren auf regelmäßige Leistungs- und Disziplinanalysen, auf Parteiaufträge für einen erfolgreichen Praktikumsverlauf, auf eine vielseitige Unterstützung der Arbeit in der FDJ-Gruppe, Vierteljährlich läßt sich eine Parteigruppe von jedem ihrer Mitglieder Rechenschaft über seine Studielergebnisse geben. Auf Monat und Thema genau hat eine andere festgehalten, was sie von einzelnen für das aktuell-politische Gespräch im Kollektiv erwartet.

Eine solche Wegmarkierung schließt auch die Planmäßigkeit der Parteigruppenarbeit ein. Die APO-Leitung hat alle Gruppen darauf orientiert, ihre monatlich thematischen Versammlungen bis in den September hinein zu planen. In diesem Monat sollen dann die Arbeitspläne ausgewertet werden, bevor die Leitung vor der Mitgliederversammlung Rechenschaft über die Erfüllung des Kampfprogramms der APO gibt.

Dritte Erkenntnis: Was abgerechnet werden soll, muß einen Namen haben. Die Flucht in die Anonymität hat noch nie einen Plan auf festen Boden gestellt. Wenn es Schwierigkeiten mit Studienhaltung und Studiendisziplin in einer Gruppe gibt, dann darf auch nicht verschwiegen werden, bei wem das der Fall ist. Falls ein Kollektiv noch Schwierigkeiten in seinen Reihen hat und diese Zurückhaltung endlich überwinden will, dann muß es auch sagen, wer mit seiner Meinung hinter dem Berg hält. Danach verlangt ein Arbeitsplan. Erst dann erhält er Gesicht und Gewicht.

Sollte sich trotzdem im Laufe der Zeit ein solches Papier als „geduldig“ erweisen, weil es zu den neuen Anforderungen kein gültiges Wort zu sagen hat, dann muß man mit Ungeduld zur Feder greifen.

Wolfgang Ludwig, Sekretär der APO II Journalistik



Das große Engagement der Journalistikstudenten bei Solidaritätsaktionen auf des tägliche Studium zu übertragen - Foto: UZ/Archiv

Aus der Diskussion auf der Plenartagung des Wissenschaftlichen und Gesellschaftlichen Rates in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz

Grundsätzlich können wir davon ausgehen, daß die Aufgabenstellung des IX. Parteitag, systematisch das wissenschaftliche Niveau, die ideologische, politische, Wirklichkeit und politische Ausstrahlungskraft der Lehreinrichtungen zu erhöhen, weiterhin die gültige langfristige strategische Orientierung für die marxistisch-leninistische Grundstudien bleibt. Auch besagen Erfahrungen und Einschätzungen, daß wir über bewährte und neue Programme und Konzeptionen für unsere Arbeit verfügen, mit denen wir eine dynamische Bereicherung und Präzisierung anstreben. Deshalb müssen wir uns bemühen, welche ungenutzten Potentiale, welche bei weitem noch nicht ausgeschöpften Forderungen und Aufgaben unsere gültigen Lehrpläne, Programme und Führungsdokumente

liche Verantwortlichkeit unserer Absolventen, die sich unter gewandelten neuen Bedingungen zu bewähren haben werden;

- die unweigerlich sich weiter vertiefende, komplizierende und teilweise verschärfende weltweite Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus;

Aber zu diesen Bedingungen der zwei Jahre gehören auch, daß der notwendige Leistungsanstieg nicht durch extensive Erweiterungen des Lehrprogramms, der Studienzeit und

Wir sehen im Ausbau der erwähnten Spezialkurse eine mögliche wirksame Form, intensive und durch aktivere und schöpferische Mitarbeit der Studenten selbst ideologisch effektiver auf viele der auf-tretenden Fragen gemeinsam eine Antwort zu finden und zu geben.

Zugleich ist völlig klar, daß die Kräfte der marxistisch-leninistischen Theorie allein nicht ausreichen, diese Aufgaben in einem vertretbaren Zeitraum zu lösen. Sowohl unsere mit allen Lehrkräften gemeinsame, unteilbare Verantwortung für die kommunistische Erziehung der Studenten als auch der wissenschaftliche Anspruch und Inhalt der Kurse, d. h. nicht zuletzt die Entwicklung und Funktion der einzelnen Wissenschaften selbst, macht die Gemeinschaftsarbeit nicht nur der Gesellschaftswissenschaftler, sondern auch der Gesellschafts- und Naturwissenschaftler unserer Universität zwingend notwendig.

M/L-Spezialkurse erfordern interdisziplinäres Arbeiten

Zur V. Hochschulkonferenz konkretes Projekt

des Kaderbestandes erreicht werden kann, sondern durch bessere Nutzung qualitativer Faktoren und Aufdeckung noch ungenutzter Reserven.

Nicht zuletzt muß in unseren Überlegungen auch die sich wandelnde studentische Persönlichkeit, ihre wachsende soziale Reife (nicht nur durch das höhere biologische Alter bedingt), ihre größeren sozialen Erfahrungen, ihre Verantwortung oft bereits als Ehepartner oder Familienmutter oder -vater usw. eine Rolle spielen. Solche Studenten sind selbstbewußter, anspruchsvoller, kritischer - nicht immer aktiv - aber in anderer Weise aktiv als frühere Studentengenerationen. Ihre historischen Erfahrungen sind von anderer Qualität. Sie kennen bisher nur einen „angepaßten“ Imperialismus und den auch nur theoretisch. Eine ganze Reihe Studenten sind durch eine fast ein Jahrzehnt dauernde Phase der politischen Entspannung in den internationalen Beziehungen geprägt und haben jetzt Schwierigkeiten, die NATO-Ausrüstungsbeschlüsse und die Ereignisse um Afghanistan richtig zu beurteilen. Das macht mit Nachdruck auf die nach wie vor entscheidende Aufgabe, die Erziehung zum Klassenstandpunkt und klarer Parteilich-

keit aufmerksam. Anders - mit Lenin - gesagt: Wir dürfen über die hohe Schule des Marxismus niemals das ABC der marxistisch-leninistischen Weltanschauung vergessen.

Es bleibt somit unsere wichtigste Aufgabe, weiterhin die Wirksamkeit der Grundkurse und ihre größere Rolle etwa zur Vertiefung des Geschichtsbewußtseins auszuprägen. Zugleich geht es um den Ausbau der sogenannten Spezialkurse in der weiterführenden marxistisch-leninistischen

Wir können auf erste gute Beispiele in dieser gemeinsamen Arbeit in den zurückliegenden Jahren verweisen, in denen einzelne Philosophen der Sektion Philosophie Lehrveranstaltungen durchführten wie auch einzelne Kollegen der Sektion Physik, Biowissenschaften, des Bereiches Medizin u. a. zur konsultativen Mitarbeit bereit waren, im Einzelfall selbst Vorlesungen und Kolloquia gestalten.

Über ein Jugendobjekt waren Studenten der Naturwissenschaften und Medizin in Ausarbeitung von Lehrmaterialien einbezogen. In Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz sollten wir aber einen deutlichen Schritt weitergehen. Wir sind aufgefordert, unter Verantwortung der Sektion Marxismus-Leninismus in Zusammenarbeit mit führenden und verantwortlich beauftragten Wissenschaftlern aller relevanten Sektionen und des Bereiches Medizin zu einem gemeinsam zu erarbeitenden und dann auch arbeitsteilig zu realisierenden Programm für die Spezialkurse zu kommen, d. h. generell einzelne Themen und Vorlesungsabschnitte auch von den entsprechenden Fachwissenschaftlern lesen zu lassen.

Wir können auf erste gute Beispiele in dieser gemeinsamen Arbeit in den zurückliegenden Jahren verweisen, in denen einzelne Philosophen der Sektion Philosophie Lehrveranstaltungen durchführten wie auch einzelne Kollegen der Sektion Physik, Biowissenschaften, des Bereiches Medizin u. a. zur konsultativen Mitarbeit bereit waren, im Einzelfall selbst Vorlesungen und Kolloquia gestalten.

Über ein Jugendobjekt waren Studenten der Naturwissenschaften und Medizin in Ausarbeitung von Lehrmaterialien einbezogen. In Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz sollten wir aber einen deutlichen Schritt weitergehen. Wir sind aufgefordert, unter Verantwortung der Sektion Marxismus-Leninismus in Zusammenarbeit mit führenden und verantwortlich beauftragten Wissenschaftlern aller relevanten Sektionen und des Bereiches Medizin zu einem gemeinsam zu erarbeitenden und dann auch arbeitsteilig zu realisierenden Programm für die Spezialkurse zu kommen, d. h. generell einzelne Themen und Vorlesungsabschnitte auch von den entsprechenden Fachwissenschaftlern lesen zu lassen.

Prof. Dr. M. Niemann, Direktor der Sektion M/L

Fragen, die uns bewegen

Für 300 Prozent Profit gibt es kein Verbrechen, das nicht riskiert wird

Fortschrittliche Menschheit stellt den Imperialismus an Pranger der Geschichte

Die internationalistische Unterstützung der Sowjetunion für die afghanische Volksrevolution funktionieren die imperialistischen Massenmedien durch Verleumdung und Verfälschung in eine Bedrohung des Weltfriedens um. Wer bedroht aber wirklich den Frieden, spielt mit der Existenz der Menschheit, überschlägt bereits die Gewinne aus einem geplanten verheerenden Krieg?

Karl Marx schrieb im Kapital: „Wenn das Geld, mit natürlichen Blutflüssen auf einer Bucke, zur Welt kommt, so läßt das Kapital von Kopf bis Zeh, aus allen Poren, blut- und schmutzströmend. Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit... Mit entsprechendem Profit wird Kapital läßt Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig, für 100 Prozent, stumpt es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“

Rüstungszwecke aufgewendet werden. Allein für 100 Milliarden Dollar könnten Energieriesen von der Größe des Aswan-Staudamms oder 30 Millionen moderne Wohnungen gebaut werden. Nicht einer der 375 Millionen Menschen, die gegenwärtig hungern, bräuhete zu darben. Nicht einer der 80 000 Menschen, die täglich an Unterernährung starben, müßte sterben. Mit nur einem Zehntel der bisher von der NATO aufgewandten Rüstungskosten könnten die rund 250 Millionen Kinder auf der Erde, die an Unterernährung leiden, 40 Jahre lang ausreichend versorgt werden. Wüsten wären fruchtbare Landstriche und Analphabetentum ein unbekanntes Wort. Doch damit nicht genug! Noch immer steigen die Rüstungsausgaben, noch immer werden neue Waffen erfunden, die Tod, Elend, Massenvernichtung - das Unglück über Kinder, Frauen und Männer - bringen.

Die fortschrittliche Menschheit klagt den Imperialismus an, Rüstung und Kriegsvorbereitung als ein profitables Geschäft zu betreiben.

Die fortschrittliche Menschheit klagt den Imperialismus an, durch seine Aggressivität die friedliche Zukunft, Leben und Glück der gesamten Erdbewohnerschaft zu bedrohen.

Erwähnt seien nur die Neutronenbombe, das Dum-Dum-Geschoss, die Smooth Orange Bomb SLU-25, die Veräufelung, Siedtum, Tod von Millionen Menschen herbeiführen.

In nur 3 Jahren, von 1972 bis 1977, verdoppelten sich die jährlichen Rüstungsausgaben der Erdbewohnerschaft von 300 Milliarden Dollar auf 600! Das ist Ergebnis des Wahnsinns imperialistischer Hochrüstung. Zu den Begierungen, die eine Akkumulation von Rüstungsgütern betreiben, gehört auch die Führungsrolle der VR China, Der Anteil Chinas an den Rüstungsausgaben stieg von 3,1 Prozent 1960 auf 6,2 Prozent 1974.

Die fortschrittliche Menschheit klagt den Imperialismus an, wo immer es ihm möglich sei, sich der Entspannung und dem Frieden zu widersetzen.

Statt den Krebs zu bekämpfen, Seuchen auszurotten, sächten Wissenschaftler die Pest, bereiten sie die biologische und chemische Kriegführung vor. Anstatt für das Leben wird für den Tod geforscht!

Der Imperialismus trägt die Verantwortung dafür, daß die Menschheit kein weltumspannendes Friedensjahr seit 1945 erleben konnte. Er entfachte seit 1945 über 100 Kriege. Sie fanden auf dem Territorium von 61 Ländern statt, in denen über 50 Prozent der Erdbewohnerschaft leben.

Die Menschheit sitzt auf Bergen von Waffen. Allein auf dem europäischen Kontinent sind gegenwärtig 50mal soviel Waffen stationiert wie im zweiten Weltkrieg im Korea- und im Vietnam-Krieg auf diesen Territorien eingesetzt und gelagert wurden.

Mehr als 7000 Stützpunkte des Todes erreichte der Imperialismus (insbesondere der amerikanische) zur Einkreisung der sozialistischen Staaten auf dem Territorium der ganzen Welt. Mehr als 3000 existieren davon gegenwärtig noch.

Das imperialistische Herrschaftssystem hat vor der Menschheit zu verantworten, daß gegenwärtig jährlich mehr als 400 Milliarden Dollar für Militär- und

Seuchen auszurotten, sächten Wissenschaftler die Pest, bereiten sie die biologische und chemische Kriegführung vor. Anstatt für das Leben wird für den Tod geforscht!

Die Waffenarsenale reichen aus, um die Menschheit 60mal zu vernichten, wo für den gesunden Menschenverstand schon einmal - einmal zuviel ist!

Frankiska Raulenberg, Sektion Journalistik



Am 11. September 1973 wurde der chilenische Präsident Salvador Allende im Regierungspalast „La Moneda“ feige ermordet. Drahtzieher dieses Putsches - die CIA. Repro: Müller

Argumente, die wir brauchen